

Oberst Philipp Vacano

Autor(en): **Küng, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **136 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-46098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine kleinere Lufttransportflotte, die aus Maschinen der Typen An 2, Il 14 und Il 18 sowie aus einigen Mi-4-Hubschraubern besteht. Die Mannschaftsstärke der Luftwaffe wird mit 180000, einschließlich 80000 Mann Bodenluftschutzpersonal, angegeben.

Im Laufe der letzten Jahre wurde an der Ostküste Chinas ein moderner Luftschutzgürtel mit Radarsystemen errichtet, der mit einigen SA 2-Luftabwehrraketen versehen ist.

Neben diesen regulären Streitkräften sind noch die speziellen Staatssicherheits- und Grenztruppen in der Stärke von etwa 300000 Mann zu erwähnen, die in 19 Divisionen und in 30 unabhängige Regimenter gegliedert sind. Die Zahl der Polizei wird einschließlich der Zivilmiliz auf etwa 7 Millionen Mann geschätzt.

Westliche Fachleute vertreten die Ansicht, daß China gegenwärtig über spaltbares Material für etwa 100 Atom- (20-Kt-) beziehungsweise Hydrogenbomben verfügt. Das Raketenprogramm Peking hat sich dagegen nicht in diesem raschen Tempo entwickelt. Amerikanische Stellen rechnen damit, daß Peking bereits einige Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite von 2400 km besitzt und eine Interkontinentalrakete bis 1972, spätestens aber bis 1975 entwickeln wird. Bis Mitte der siebziger Jahre könnte China im Besitz von 18 bis 20 Interkontinentalraketen sein. Die Japaner meinen dagegen, daß Peking bereits 1970 die erste Interkontinentalrakete haben wird.

Gegenwärtig legt China das Hauptgewicht nicht auf die Weiterentwicklung der nuklearen Bomben, sondern auf die Herstellung von Trägerraketen. Laut jüngsten Berichten begann Mao seine Raketen- und Atomforschungszentren aus der Provinz Sinkiang wegen der Gefährdung durch die Sowjetunion in die südwestlichen Provinzen des Reiches zu verlegen.

Die moderne chinesische VBA wurde mit sowjetischer Hilfe aufgebaut. Etwa 1800 sowjetische Offiziere waren dabei als Berater tätig. Dieses Personal wurde 1960, zusammen mit den anderen sowjetischen Fachleuten, die in China tätig waren, in die Heimat zurückbeordert. So wurde Anfang der fünfziger Jahre auch das Offizierskorps nach sowjetischem Muster reorganisiert. Die Offiziere erhielten Ränge und Rangabzeichen auf ihren Uniformen. Das aus dem Bürgerkrieg stammende System der Teilung der Befehlsgewalt zwischen Kommandant und politischem Kommissar blieb dabei unangetastet. Nach dem Bruch zwischen Peking und Moskau wurden die militärischen Ränge erneut abgeschafft, und 1965 wurde das frühere System von vor 1955 wieder eingeführt. Die Offiziere sind heute wieder «Kommandanten» der verschiedenen Einheiten ohne jede Rangbezeichnung. Die zehn Marschälle, die nach 1955 ernannt wurden und von denen nur einer gestorben ist, dürfen ihre Titel ebenfalls nicht mehr tragen. Die Uniformen sind völlig gleich, mit dem einzigen Unterschied, daß die der Marine dunkelgrau sind, die des Heeres und der Luftwaffe dagegen khakifarben. Die Bezeichnungen Kommandant, Kämpfer und politischer Kommissar sind bei allen Waffengattungen einheitlich. Eine Ausnahme bildet nur der Generalstab, in dem man die Bezeichnungen «Generalstabschef» und «stellvertretender Generalstabschef» beibehalten hat. Die Abschaffung der Ränge wurde in Verbindung mit der Verstärkung der politischen Arbeit verfügt. Die politische Ausbildung der Mannschaften steht zur militärischen Ausbildung im Verhältnis von 3 zu 7.

Laut sowjetischen Berichten wurden im Laufe der jüngsten Säuberungen 47 höhere Kommandanten (Generäle) aus dem Heer und 5 Kommandanten (Vizeadmiräle) aus der Kriegsmarine ausgestoßen. Das sowjetische Armeeeorgan «Roter Stern» meinte diesbezüglich, daß der Militärausschuß des Zentralkomitees der KPCh unter der Leitung Lin Piaos nun zu einer Art

höchstem Staatsorgan geworden sei. Seine Befehle und Anweisungen gelten für alle als Direktiven.

Die VBA spielt heute in der Tat eine sehr vielseitige Rolle. Sie wird beim Grenzschutz ebenso eingesetzt wie zur Hilfe in der Landwirtschaft, zur Unterstützung der lokalen Administration und zum Schutz der staatlichen Einrichtungen, einschließlich der Getreidelager. In verschiedenen Provinzen liegt die Verwaltung ausschließlich in den Händen der Militärs, die dort gleichzeitig auch die neuen, nach der Kulturrevolution errichteten lokalen administrativen Komitees bilden.

Abschließend kann also behauptet werden, daß die chinesische VBA zahlenmäßig eine starke, durch harte Methoden gut ausgebildete Streitkraft darstellt, deren Ausrüstung jedoch noch ungenügend und den modernen Anforderungen nicht in jeder Beziehung entsprechend ist. Doch wird Peking diese Mängel im Tempo der industriellen Entwicklung wettmachen. Man muß deshalb mit einer laufenden Stärkung des militärischen Potentials Chinas rechnen.

Oberst Philipp Vacano

**Herausgeber und Redaktor der Fachzeitschrift
«Flugwehr und -Technik»
tritt nach einunddreißigjähriger Tätigkeit zurück**

Major Paul Küng



Oberst Vacano, Gründer der «Flugwehr», langjähriger Herausgeber und Redaktor, hat auf Ende 1969 seine Feder niedergelegt. Dieses Fachblatt, das er den beiden Gesellschaften AVIA-Flab und AVIA-Flieger geschenkweise überlassen hat, wird in Zukunft als Publikationsorgan unter gemeinsamer Redaktion wie bisher im Verlag Huber in Frauenfeld erscheinen. Es darf erwartet werden, daß damit eine gedeihliche Zusammenarbeit der beiden Schwesterwaffen gefördert und noch enger gestaltet werden kann. Philipp Vacano verdient Dank für seinen unermüdlischen Einsatz zum Wohl unseres Landes und der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, deren Ausbau er immer gefördert hat.

Geboren am 21. September 1897 in Wien, wuchs er als österreichischer Staatsbürger seit seinem ersten Schuljahr in der Schweiz auf und verbrachte seine Jugend im Pfarrhaus von Schwamendingen bei Dübendorf. Was Wunder, daß ihn schon bald der damals neue Flugplatz Dübendorf in seinen Bann zog! Im Buch «Vier Schweizer Flieger erzählen», das Vacano anfangs der dreißiger Jahre zusammen mit den Fliegerkameraden Walter Ackermann, Willi Farner und Robert Fretz schrieb, lesen wir, daß er 1915, zum Kriegsdienst eingezogen, in Wien einrückte, vorerst bei der Infanterie, dann aber bei der Flugwaffe diente und als Pilot an der österreichisch-italienischen Front bis Kriegsende 1918 eingesetzt war. Nach Abschluß der Feindseligkeiten in die Schweiz zurückgekehrt – nur bei dreien von insgesamt fünfzehn Kameraden habe sich der Wunsch nach Heimkehr von der Front erfüllt –, stand Vacano abermals hinter der Umzäunung des Dübendorfer Flugplatzes, der im Verlauf des Krieges zum Militärflugplatz der jungen Flugwaffe ausgebaut worden war. Mit tausend Franken in der Tasche fuhr er bald darauf wieder nach Österreich und kaufte ein altes Kriegsflugzeug. Er brachte es trotz italienischer Flugpolizei und alliierter Kontrollkommission in die Schweiz und war mit den Professoren Ackeret und Amstutz einer der Gründer der damaligen akademischen Gesellschaft für Flugwesen «Agis», deren erstes Flugzeug Vacano eben aus Österreich einführte.

Zeitweilig auch bei der Ad Astra tätig, wurde er nach seiner Einbürgerung Offizier und Pilot der damaligen Fliegertruppe und stellte in den darauffolgenden Jahren sein Wissen und Können als Instruktionsoffizier in den Dienst derselben. Von Vacano stammt das geflügelte Wort von den fünf Schweizer Piloten mit sechs verschiedenen Meinungen. Er wollte damit dokumentieren, wie verbissen sie damals um die Entwicklung ihrer Waffe gekämpft haben. Er sagt dazu weiter, daß die alten Herren in Bern sie oft nicht verstanden hätten, aber alles Neue benötige eben seine Sturm-und-Drang-Periode.

Als erfolgreicher Fluglehrer – ich war kurze Zeit selbst sein Schüler – schrieb Vacano damals: «Manches kräftige Wort mußte gesprochen werden. Jahre später hat sich dann in kameradschaftlicher Aussprache so manches Geheimnis enthüllt: Mancher Bremschuh, den wir einem ungestümen Draufgänger unterlegen mußten, brachte uns später ein herzliches Dankwort ein. Es ist eine herrliche Aufgabe, aus jungen Menschen Flieger zu machen.»

1927 folgte Vacano einer Aufforderung aus Bolivien, sich für einige Jahre als Instruktionsoffizier der Fliegertruppe zu verpflichten. Als erster überflog er den Gran Chaco, eine damals vielbeachtete fliegerische Leistung. Nach Ablauf seines Vertrags und Rückkehr in die Heimat nahm Vacano seine Tätigkeit als Fachjournalist auf und leistete bei der Flugwaffe nunmehr Dienst als Milizoffizier und aushilfsweise auch als außerordentlicher Instruktor. Zu Beginn des Aktivdienstes 1939 war er mein Abteilungskommandant und führte die alte Fliegerabteilung 4; 1944 bis 1955 wirkte er als Oberst und Chef Flugwesen und Flab im Stab 2. Armeekorps. Vacano war der Initiant unserer Leicht-

fliegerstaffeln. Auch die heutige Einsatz- und Leitorganisation für den Erdkampf der Flugwaffe geht auf seine Initiative zurück. Anlässlich der Flugzeugbeschaffungsvorlage 1961 warnte er vor einer Änderung des Hochleistungsflugzeugs «Mirage III C» zum Mehrzweckkampfflugzeug «Mirage IIIS» mit der Begründung, diese Änderung werde zu einer finanziellen Katastrophe führen. Als Alternativlösung empfahl er, fünfzig Hochleistungsjagdflugzeuge im Ausland zu kaufen und hundert Erdkampfflugzeuge P 16 oder Fiat G 91 selbst zu bauen. Er fand damals kein Gehör. Tatsächlich erforderten dann die notwendigen Anpassungen und der Einbau einer erweiterten, hochmodernen Elektronik nicht nur sehr bedeutend höhere Mittel, sondern sie gaben auch Anlaß zu den bekannten organisatorischen und personellen Änderungen im Eidgenössischen Militärdepartement, wie wir sie dann Mitte der sechziger Jahre erlebt haben. Vacano ist der Auffassung, daß die unerfreuliche «Mirage»-Affäre nicht nur hätte vermieden werden können, sondern es wäre darüber hinaus schon damals möglich gewesen, einer sich abzeichnenden Bestandeskrise im Flugpark der Flugwaffe, wie sie sich in den siebziger Jahren leider ergeben wird, zu steuern und diese wenigstens in erträglicherem Rahmen zu halten.

Wir wünschen Oberst Vacano, der auch gerngesehenes und geschätztes Mitglied des Studienzirkels von Aviatikjournalisten ist, noch viele Jahre der Ruhe und Besinnlichkeit auf seinem Hof in Glattfelden. Der Fliegerei ist er dort nicht fern, wenn auch der Strahlärm keineswegs mehr als Musik bezeichnet werden kann, wie wir dies vom Propellerlärm noch zu sagen pflegten!

Flugwaffenmosaik

Major i Gst K. Maier

Der schweizerische Luftraum

Die Fläche der Schweiz beträgt rund 41 000 km². Darin befinden sich die zivilen Flughäfen Kloten und Genf, der Flugplatz Belp und im Grenzbereich der Flugplatz Basel-Mülhausen. Die Kontrollzonen dieser Flugplätze sowie die dazugehörigen Luftstraßen überdecken in der Schweiz ein Gebiet von etwa 13 000 Quadratkilometer. Diese Lufträume dürfen nur mit besonderer Bewilligung durch die Armee benützt werden. Der Rest von von 28 000 km² weist folgende Belegung auf:

- 41 Zivil- und Sportflugplätze,
- 23 Militärflugplätze (zum Teil mit militärisch-zivil gemischtem Luftverkehr),
- 7 permanente Fliegerschießplätze und 40 Fliegerhilfsschießplätze (nur periodisch benützt),
- 5 Flabschießplätze.

Die militärischen Benützer des Luftraumes sind:

- Fliegerregimenter und Fliegerstaffeln,
- Fliegerschulen,
- Offizierschule Flieger-Flab,
- Überwachungsgeschwader,
- Piloten im individuellen Training,
- Test- und Werkflieger der GRD und der AMF,
- Zielfliegerkorps,